Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 40 Sonntag, den 16. Februar 1890.

Die Eröffnung des preußischen Staatsrathes

hat am Freitag Nachmittag 3 Uhr im königlichen Schlosse zu Berlin stattgefunden. Die Mitglieder hatten sich nahezu vollzählig eingestellt und sich im Elisabethsaale versammelt, in welchem eine Anzahl von Conferenztischen aufgestellt waren. Die Mitglieder blieben vor ihren Plätzen stehen, während der Reichskanzler, Fürst Bismarck, und das Staatsministerium an der Schmalseite der in Hufeisenform aufgestellten Tafel ihre Plätze fanden. Darauf erschien der Kaiser, von einer Verneigung begrüßt und dieselbe erwidernd, trat neben den Reichskanzler auf den Präsidentenplatz und hielt folgende Ansprache:

„Meine Herren Mitglieder des Staatsrathes!

Durch Meinen Erlaß vom 4. d. Mts. sind Sie davon unterrichtet worden, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsrathes über diejenigen Maßregeln zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich ist. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen, auf diesem Gebiete einer gedeihlichen Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgiltige Beschlußfassung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Werth darauf, daß der aus den verschiedensten Berufszweigen zusammengesetzte Staatsrath auf Grund der in ihm vertretenen practischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht.

Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung Ich sie hierher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeiterkraft, der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwickelungsgesetze einzuschränkenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirthschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammenhängenden Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Productionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkte die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Dadurch würde statt der von mir erstrebten Förderung eine Schädigung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es einen hohen Maaßes weiser Besonnenheit. Die glückliche Lösung dieser, unsere Zeit beherrschenden Fragen ist nämlich um so wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in ersichtlicher Wechselwirkung steht.

Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgebern befähigt werden. Es wird zu erstreben sein, die Vertreter der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufsichtsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den staatlichen Behörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbar Betheiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden, und mit den letzteren die wünschenswerthe Fühlung zu behalten. Auch die weitere Entwickelung der staatlichen Betriebe zu mustergiltigen Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge bedarf der eingehendsten sachkundigen Erwägung.

Ich vertraue auf die bewährte, treue Hingebung des Staatsrathes bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind. Der freien Liebesthätigkeit, der Kirche und Schule bleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, durch welche die gesetzlichen Anordnungen unterstützt und befruchtet werden müssen, um zu voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volks auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit Meines königlichen Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen.

Die Ihrer Berathung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Berathung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen Ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Die Mitglieder dieser Abtheilungen ersuche Ich, in den Ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten, sich am 26. d. M., 11 Uhr, zu versammeln. Zum Referenten bestimme Ich den Ober-Bürgermeister Miquel und zum Correferenten den Geheimen Finanzrath Jencke.

Ich behalte Mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberathungen den Wiederzusammentritt des Staatsrathes zu bestimmen, und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann."

Nach Beendigung der Ansprache bat der Reichskanzler Se. Majestät, die Sitzung zu schließen und die Vorstellung der Mitglieder des Staatsrathes zu gestatten. Der Kaiser schloß sodann die Sitzung, ließ sich die anwesenden Herren vorstellen und unterhielt sich mit Vielen derselben.

Tagesschau.

Aus Holland ist bereits eine zustimmende Antwort zu der Arbeiterconferenz in Berlin eingegangen. Die Schweiz nimmt ebenfalls an, macht aber den Verzicht auf ihre eigene Socialconferenz von der Haltung der Staaten abhängig, welche sich bereits zustimmend geäußert haben. — In London werden nächster Tage zwei Arbeiterversammlungen abgehalten werden, um Zustimmungsadressen zu den Erlassen des deutschen Kaisers zu beschließen.

Deutsches Reich.

In Gegenwart des Kaiserpaares, der Kaiserin Friedrich, der Prinzen und Prinzessinnen, sowie der Spitzen der Militärbehörden erfolgte am Freitag Vormittag die Uebergabe und Weihe einer neuen Standarte an das 3. Ostpreußische Cüirassier-Regiment Graf Wrangel. Um 11 Uhr war die in Berlin eingetroffene Schwadron im Schloßhofe aufgestellt, als der Kaiser erschien, von der gesammten Generalität gefolgt, und die Front abschritt. Dann ergriff der hohe Herr das Wort, um in beredter Weise die Verdienste des Regiments zu schildern. Darauf überreichte der Kaiser dem Obersten von Rosen die neue Standarte, der ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Den Schluß bildete ein Parademarsch der Schwadron. Der militärischen Feier war die Einsegnung und Nagelung der Fahne in der Schloßcapelle in üblicher Weise vorangegangen. Der Kaiser schlug den ersten Nagel ein, darauf folgte die Kaiserin und die Uebrigen Anwesenden.

Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Sansibar vom 13. Februar bringt die überraschende Meldung von dem plötzlichen Tode des Sultans Said Khalifa. Die Leiche wurde am 13. Nachmittags in die Stadt gebracht. Die Aerzte Dr. Charlesworth von dem britischen Consultat und Dr. Martin von dem Panzerschiff „Boadicea" nahmen eine Untersuchung des Leichnams vor, und constatirten, daß die Araber eine Leichenöffnung nicht zugeben wollen. Der Leichnam bietet übrigens keinerlei Anzeichen eines nicht natürlichen Todes dar und sollte am Abend des 13. d. beerdigt werden. Zum Nachfolger des Sultans ist sein Bruder Said Ali erwählt worden. Die Stadt ist ruhig.

Ausland.

Frankreich. Justizminister Thevenet verlangte, daß der Herzog von Orleans nicht begnadigt werde, da die Polizei von der Ankunft des Prinzen wußte und beweisen könne, daß das Ganze ein abgekartetes Spiel war. Präsident Carnot hat sich aber für die Begnadigung entschieden, die in Kurzem erfolgen wird. Der Herzog von Aumale hat den Streich seines Großneffen entschieden gemißbilligt.

Italien. In der römischen Deputirtenkammer werden jetzt eingehend die Finanzverhältnisse des Staates erörtert, die in Folge der starken Ausgaben für Armee- und Marine-Zwecke, welche Italien sich auferlegte, gerade nicht sehr rosig sind. Im vorigen Jahre war nach dem eigenen Zugeständniß des Finanzministers das riesige Deficit von 250 Millionen vorhanden, in diesem Jahre hofft man mit einem Deficit von 90 Millionen, im nächsten mit einem solchen von 30 Millionen fortzukommen. — Aus Abessynien kommt die Mittheilung, daß Ras Alula, der bekannte General, welcher dem neuen

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

„Wie gräßlich!" seufzte Claudia, „lieber vorher sterben, als eine solche Reise erdulden."

„Nun, in der ersten Cajüte der „Austria" fahren Sie fürstlich meine Gnädige!" nahm Armstorf, welcher bislang den Blick nicht von Leonie gewandt, das Wort. „Ich war auf dem Schiffe und sah mit Genugthuung, daß der Capitän ein sehr artiger Mann ist, die Leute gut geschult, die Sicherheits-Vorrichtungen vortrefflich sind und die erste Cajüte Ihrer würdig ist. Wenn Sie's mir erlauben, werde ich Sie bis Cuxhaven begleiten."

Leonie verneigte sich lächelnd.

Nehmen Sie sich in Acht, junger Freund, daß Ihr Vater nichts davon erfährt", rief Dr. Arnold lachend, „er würde seinen kleinen Dampfer heizen lassen und Ihnen auf der Stelle nachsetzen, aus Furcht, daß ein gewisser Magnet ihm den einzigen Sohn und Erben nach Amerika entführen werde."

„Dann verzichten wir auf Ihre Begleitung, Herr Armstorf!" sprach Leonie, den Rechtsanwalt mit einem zornigen Blick streifend, hochmüthig. „Wenn Gerechtigkeit auf Erden herrschte, würde Ihr Vater eine solche Begleitung vielleicht wünschenswerther finden. Uebrigens bin ich Ihnen für den hochherzigen Entschluß dankbar."

„Die richtige Königin von Schottland!" dachte Arnold, sie bewundernd anblickend.

„Und ich bin unserm Doctor hier durchaus nicht dankbar für die unmündige und unwürdige Stellung, welche er mir zudictirt", rief Armstorf zornig erregt, „es ist schmachvoll genug, daß die legitimen Enkelinnen des Bernhold'schen Hauses kein Recht in Hamburg finden und einem fremden Erbschleicher das Feld räumen, ja heimathlos nach einem anderen Weltheil ziehen müssen, um seinen niedrigen Cabalen zu entgehen."

„Sachte, sachte, junger Heißsporn!" mahnte Arnold, „diese Wände haben Ohren, und besagte Enkelinnen des Hauses Bernhold noch keinen Kampf um ihr Recht, gewagt. „Ja, meine Damen!" wandte er sich an diese, „ich bin einestheils gekommen, um Ihnen Lebewohl zu sagen und eine glückliche Reise zu wünschen, und Sie anderntheils um den Brief ihres seligen Großvaters zu bitten, welchen ich als einzigen Untergrund der Klage nothwendig gebrauche. Ebenso muß ich Ihre Unterschrift für diese Vollmacht mir erbitten."

Er zog einen zusammengefalteten Bogen aus seiner Brusttasche und überreichte denselben mit einer Verbeugung der ihm zunächst sitzenden Leonie, welche den Bogen auseinander schlug und rasch überflog.

Sie trat schweigend damit an den Schreibtisch, um zu unterzeichnen und rief alsdann Claudia, dasselbe zu thun,

„Hier haben Sie den Brief meines Großvaters, Herr Dotor!" sprach Leonie, denselben aus einem Kästchen nehmend.

„Ich danke Ihnen, mein gnädiges Fräulein! — Herr Armstorf ist Zeuge, daß Sie mir diesen Brief übergeben haben. Und nun will ich mich empfehlen, meine Damen!" setzte er, sich erhebend, hinzu, „und Ihnen eine glückliche Ueberfahrt, sowie die Erfüllung aller Hoffnungen, welche sich daran knüpfen, von ganzem Herzen wünschen."

Er reichte Beiden die Hand, welche Leonie nur flüchtig berührte, während Claudia dieselbe mit warmen Druck umfaßte und dabei herzbrechend seufzte.

„Sie sind betrübt, meine Gnädige!" sagte er, ihr theilnehmend in die umflorten Augen blickend, „kann ich Ihnen noch in irgend einer Weise dienen, so gebieten Sie über mich. Ich werde morgen am Hafen sein, um Ihre Abfahrt zu sehen und dem Capitän Brückner darüber zu referiren."

„Wir sagten ihm gestern Adieu", sagte Claudia leise, „es hat mich so angegriffen. Lieber Herr Doctor!" — der Unglückliche, welcher so unschuldig an der schrecklichen That ist, wie Sie und ich es sind, kann doch unmöglich verurtheilt werden? — — Sein Schicksal läßt mich nicht mehr schlafen."

„Sie haben ein weiches Gemüth, liebes Fräulein, Gott behüte Sie und Ihre Umgebung vor einem rauhen Geschick. Der Capitän wird sich schon durchbeißen, ich werde, da ich von seiner Unschuld überzeugt bin, mein Möglichstes thun, um eine Freisprechung zu erwirken. Seinetwegen lassen Sie sich den Schlaf nicht stören."

Claudia dankte ihm herzlich und trug ihm noch viele Grüße an den Capitän auf. Ihre kurze Unterhaltung hatte Armstorf die ersehnte Gelegenheit gegeben, sich Leonie, welche in die Nähe des Fensters getreten war, zu nahen, und ihr in leisen und leidenschaftlichen Worten seine Liebe zu gestehen, sie flehentlich um Erhörung bittend.

Er hatte ihre Hände ergriffen und sie in wahnsinniger Leidenschaft an sein Herz, an seine Lippen gepreßt.

„Sie lieben mich?" fragte Leonie ebenso leise, „man hat uns in Streits Hotel sehr rasch bewiesen, welchen Werth Ihre Liebe für eine unbescholtene Dame besitzt. Man nannte Sie einen stadtbekannten Don Juan, dessen Besuche uns, mithin auch das Hotel compromittirten; wir mußten es deshalb, wie sie wissen, verlassen."

Armstorf war bei dieser unbarmherzigen Zurechtweisung leichenblaß geworden, seine Lippen bebten, er rang nach Worten.

„Das soll der Wirth büßen", knirschte er endlich, „mir diesen Schimpf anzuthun. Und Sie — Sie — o, es ist schändlich! — Ein Wort noch, mein gnädiges Fräulein, bevor wir scheiden, es ist wahr, ich bin bis zur Stunde, wo ich Sie gesehen, ein leichtsinniger Mensch gewesen, ich bin es nicht mehr, weil ich zum ersten Male wahrhaft liebe. O, glauben Sie mir, Leonie, mehr verlange ich ja gar nicht. Versprechen Sie mir, drüben, in Ihrer neuen Heimath auf mich zu warten, bis ich komme, um Sie als meine Braut in mein Elternhaus zu führen."

„Nun Armstoff, Sie könnten ja morgen noch bis Cuxhaven

Negus Menelik Widerstand leistet, von einem Heerführer des Letzteren entscheidend geschlagen und selbst gefangen ist. — Der Papst soll sichmit Todesgedanken tragen.

Oesterreich-Ungarn. Die Regierung hat der Beschickung der berliner Conferenz zugestimmt. — Graf Andrassys Zustand hat sich wieder verschlimmert. Die Pester Meldung, Kaiser Franz Joseph habe den Grafen Hartenau (Fürsten Alexander Battenberg) zum Dragoner-Obersten ernannt, ist unbegründet. Der Graf wollte nur seinen Dank für die Verleihung des österreichischen Staatsbürgerrechtes ausgesprochen.

Rußland. Der Zar hat jetzt officiell die Schließung des deutschen Hoftheaters in Petersburg angeordnet. Die französische Theatergesellschaft, welche auf Staatskosten in Petersburg besteht, bleibt hingegen in ihrem alten Verhältniß. Ein neuer Beweis, daß trotz der verbesserten politischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Rußland die Russificierungswuth doch forttobt. Alles Deutsche soll hinaus aus dem Lande!

Was war einst polnisch in Westpreußen?

In der Aufregung der Wahlzeit, in welcher neben allen sonst geltend gemachten Gegensätzen politischer, socialer und kirchlicher Art auch die nationalen: „Deutsch" und „Polnisch" Bedeutung erlangen, ja in manchen Wahlkreisen eine vorwiegende Bedeutung, wird es wohl angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß bei Vielen hinsichtlich der Thatsache, welche Theile Westpreußens einst unter polnischer Herrschaft gestanden haben, Unkenntniß verbreitet ist. Es ist nämlich niemals ganz Westpreußen polnisch gewesen. In der „Justizverfassung" von Breithaupt (Marienwerder bei Kanter) wird darüber Folgendes gesagt: 1. Die Weichsel theilt die Provinz von Süden nach Norden zu in zwei Haupttheile. Alles Land der Provinz links der Weichsel mit Ausnahme eines Theils des Kreises Dt. Krone, in welchem das Neumärkische Provinzialrecht gilt, hat den Polen gehört. 2. Rechts der Weichsel ist die Grenze schwieriger festzustellen. Die jetzigen Kreise Löbau, Strasburg, Thorn, Kulm und der größte Theil vom Kreise Graudenz, früher unter dem Namen Bezirk Michelau bekannt, waren in der Abtretung mit einbegriffen. Ein kleiner Theil des Kreises Graudenz nach Bischofswerder hin gelegen, umfassend die Ortschaften: Groß Leistenau, Scharnhorst, Kowalleck, Ossa-Neusaß, Gr. Thymau, Gottschalk, Dohnastädt, Babken, Wurzelsdorf und Partenschin ist stets deutsch geblieben. Hier sowohl, als auch in allen anderen deutsch gebliebenen Theilen der Provinz Westpreußen gilt das „Ostpreußische Provinzialrecht." Ebenso gerade ist der ganze Kreis Rosenberg mit Ausnahme der einzigen Ortschaft Mosgau deutsch geblieben. 3. Von dem Marienwerder Kreise hat der nördliche Theil rechts der Weichsel den Polen angehört. Wenn man eine Linie von der Weichsel über Mewischfelde, Fuchswinkel, Rothhof, Neudorf, Dembin, Brakau nach Dubiel zieht, so hat man die Grenze, welche die einst polnischen von dem stets deutsch gebliebenen südlich gelegenen Theil scheidet. 4. Die Kreise Stuhm und Elbing gehörten den Polen. Daß der Kreis Elbing trotzdem vorherrschend deutsch ist, findet in den Niederungen seine Erklärung, welche Zuwanderung von Leuten deutschen Namens erhielten und durch Jahrhunderte geschlossen zusammenstanden und keine Polen unter sich aufnahmen. Diese Angaben werden eine Erklärung dafür geben, sagt der Einsender dieses im „Ges." veröffentlichen Artikels, weshalb in manchen Theilen westpreußischen Gebietes sich gar keine Bewohner polnischer Nationalität vorfinden. Zu hoffen ist, daß auch in den Theilen, die vorübergehend unter polnischer Herrschaft standen, noch in letzter Stunde die politische Uneinigkeit der Deutschen dem nationalen Bedürfniß nach Bethätigung des heute deutschen Characters unseres Landes Platz machen wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 14. Februar. (Garnison.) Der Vertrag der Stadt mit dem Unternehmer Moschall aus Osterode betreffend den Bau der Casernen für die am 1. April hierher zu verlegenden Truppen ist nunmehr, da das Ministerium M. die Belassung der Mannschaften auf 15 Jahre zugesichert hat, rechtskräftig geworden. M. muß 350 Mann zum 1. April, die übrigen Mannschaften im Juli bezw. October unterbringen. Da weitere 200 Mann durch andere Privatunternehmer untergebracht werden, so sind noch 750 Mann bis zum Juli bezw. October in Bürgerquartieren aufzunehmen.

— **Dirschau**, 13. Februar. (Vieh verbrannt.) Gestern Abend gegen 8½ Uhr brach in Zeisgendorf bei dem Gutsbesitzer Schlesier jun. Feuer aus, das sich ganz rapide über Stall und Scheune verbreitete. Beide Gebäude, sowohl die Scheune mit allem Inhalt als auch der Stall mit sämmtlichem Vieh, brannten vollständig nieder. Es verbrannten 12 Kühe, 8 Kälber und 6 Pferde; gerettet wurden nur 2 Pferde, mit denen Schlesier zur Stadt gefahren war.

— **Marienburg**, 14. Februar. (Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.) Gestern hat in Berlin eine Sitzung des Aufsichtsraths der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahngesellschaft stattgefunden, in welchem ein vorläufiger Abschluß für das verflossene Betriebsjahr vorgelegt wurde. Auf Grund desselben soll, wie berliner Blätter melden, eine Dividende von ⅛ Procent für die Stammactien in Aussicht genommen sein. Die Prioritäts-Actien erhalten 5 Procent Dividende.

— **Marienburg**, 14. Februar. (Ein Kind unserer Stadt) ist jetzt auch in den Dienst der Colonial-Armee getreten. Es ist das der Seconde-Lieutenant der Artillerie, Walter Podlech, der s. Z. das hiesige Gymnasium besuchte und dessen Eltern hier wohnten. Er ist im vergangenen Monat in die deutsch-ostafrikanische Reichs-Truppe des Majors Wißmann eingetreten und Sonntag, den 9. Februar von Berlin dorthin abgereist. In seinem Abschiedsbrief an einen Freund schreibt er: „Das Interesse an unsern Colonien und der Wunsch, die Welt kennen zu lernen, treibt mich für ein, vielleicht auch mehrere Jahre hinaus in die neue Heimath, der ich hoffnungsfreudig entgegengehe."

— **Elbing**, 13. Februar. (Einwohnerzahl.) Nach der letzthin vorgenommenen Zählung der Bevölkerung unserer Stadt weist dieselbe über 40 000 Einwohner auf.

— **Christburg**, 13. Februar. (Bauarbeiten.) Die Straße von hier nach Prökelwitz (Kaiserstraße genannt) ist vor zwei Jahren Seitens unserer Stadt, so weit deren Grenzen gehen, neu gepflastert worden. Von dort ab zieht sich ein ziemlich steiler Berg bis nach Prökelwitz hin. Dieser Berg ist in diesem Winter abgetragen und es soll die Wegstrecke nunmehr auch gepflastert werden. Nach hergelangten Anweisungen sind die Arbeiten so zu beschleunigen, daß der Weg bis 1. Mai fix und fertig hergestellt ist, da der Kaiser Anfang des Monats Mai zur Jagd nach Prökelwitz herzukommen gedenkt.

— **Dirschau**, 14. Februar. (Die zum Bau der neuen Brücke) verwendeten Geräthschaften werden von der Bauverwaltung nach Beendigung des Baues nicht veräußert werden, wie es sonst bei derartigen Bauten zu geschehen pflegt. Wie verlautet, sollen die Geräthschaften noch bei der bei Fordon zu erbauenden Weichselbrücke Verwendnng finden und deshalb werden auch die Geräthe gleich nach Beendigung des hiesigen Brückenbaues nach dort geschafft werden. Die Weichselbrücke, die bei Fordon erbaut werden soll, wird gleichfalls nur aus strategischen Rücksichten errichtet werden.

— **Danzig**, 14: Februar. (Von einem Posten tödtlich verwundet.) — Relegirt.) Der „Danz. Cour." schreibt: Ein höchst beklagenswerthes Unglück hat sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ereignet. Die Ablösungsmannschaften eines auf dem Bischofsberge stationirten Postens wollten sich mit demselben einen Scherz machen, nahmen ihre Helme ab und zogen die Mäntel über die Köpfe. Der Betreffende aber glaubte nicht an Gespenster, rief die Unseeligen dreimal an und schoß, als seinen Haltrufen nicht gefolgt wurde. Alsbald durchgellte ein markerschütternder Schrei die Lnft, der nichts Menschliches mehr hatte. Der Eine von den beiden wälzte sich, in den Unterleib getroffen, am Boden. Es ist keine Hoffnung, daß das Opfer eines leichtsinnigen Scherzes aufkommt. Gestern bei der Paroleausgabe wurde seinem Cameraden davon Mittheilung gemacht. — Ein Schüler des städtischen Gymnasiums, der zur Versetzung nach Oberprima stand, Sohn eines enragirten Polen ist relegirt worden. Er hat in einem Tentamenaufsatze über das Thema „Wie feiert man Sedan" revolutionäre Ansichten klargelegt, obwohl ihn der betreffende Lehrer in dem Urtheile über einen früheren Aufsatz schon auf das Anpassende einer solchen Aeußerung unreifer Meinungen aufmerksam gemacht hatte. Vor der Conferenz spielte sich der Unbesonnene als Pole auf, obwohl er bisher weder polnische Interessen verfolgt, noch je mit Vorliebe polnisch gesprochen hatte. Nach seiner Lectüre gesagt, zählte er eine ganze Reihe socialdemocratischer und naturalistischer Schriften auf. Der Director des Gymnasiums wird ihm durch eine Eingabe die Thore der Gymnasien Westpreußens verschließen.

— **Königsberg**, 14. Februar. (Das neue Feldzeichen) des ostpreußischen Cüirassier-Regimentes Graf Wrangel, das am Freitag im berliner Schlosse feierlich eingeweiht wurde, ist quadratisch und zeigt die alte Form und Zeichnung der Friedericianischen Standarten. Das ringsum goldbefranzte Standartentuch ist aus schwerer lilafarbener Moiréseide.

— **Gumbinnen**, 14. Februar. (Ein Hahn unter Polizeiaufsicht,) das ist gewiß etwas Seltenes, und doch ist dieser Fall in unserer Stadt vorgekommen. Eine Familie besaß einen Hahn, der besonders die den Hof betretenden Frauen belästigte, ja sie angriff. Es wurde Beschwerde bei der Polizei geführt und die ordnete von Zeit zu Zeit Bericht darüber an, ob die Bösartigkeit des Hahnes verschwunden sei. Auf eine Anzeige, daß sich der Hahn gebessert habe, wurde dann das Verfahren eingestellt.

— **Inowrazlaw**, 13. Februar. (Jahrmarktsverlegung.) Der auf den 19. und 20. März d. J. anberaumte Jahrmarkt ist auf dem 26. und 27. Februar d. J. verlegt worden.

— **Bromberg**, 13. Februar. (Einführung.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde unser neuer zweiter Bürgermeister, Gerichtsassessor Wilde, in sein Amt eingeführt.

— **Krone a. B.**, 12. Februar. (Der Hochstapler,) welcher kürzlich sein Wesen in Inowrazlaw trieb, hat sich auch hier sehen lassen. Er gab sich als ehemaliger Gerichtsbeamter, jetziger Lehrer der doppelten Buchführung aus und nannte sich Otto, ließ auch in die hiesige Zeitung eine Anzeige einrücken, in welcher er junge Leute aufforderte, an einem Cursus in der Buchführung theilzunehmen. Er hatte hier bei einer Wittwe ein möblirtes Zimmer gemiethet und sich beköstigen lassen. Heute nun ist er plötzlich verschwunden, ohne der Wittwe das Kostgeld und die Miethe bezahlt zu haben. Er war war von kleiner Statur, hatte einen kleinen schon ziemlich weißen Schnurrbart und schon stark melirtes Haar, trug einen grünlichen Ueberzieher, einen dunklen karrirten Anzug und einen braunen Hut. Mochten andere hierdurch vor Schaden gewarnt werden. (Nach der Beschreibung und dem Namen ist das derselbe Schwindler, welcher in Thorn, Mocker ꝛc. sein Wesen trieb und sich hier als Corrector einer hiesigen Zeitung ausgab. D. R.)

Locales.

Thorn, den 15. Februar 1890.

— **Die kaiserlichen Erlasse, die Arbeiterfrage betreffend,** sollen, höherer Anordnung zufolge, in Placatform gedruckt, in allen Fabrikräumen, Werkstätten bezw. Wirthshäusern der Städte, bezw. Ortschaften angeschlagen werden. In größeren Etablissements mit mehreren Arbeitsräumen ist in jedem desselben ein Placatexemplar anzuheften. (?)

— **Gebühr für Eisenbahnsendungen.** Nach einer von der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn mitgetheilten Bekanntmachung der russischen Südwestbahnen wird auf Verfügung des Ministers der Wege-Communication mit Zustimmung des Finanzministers vom 1. Februar dieses Jahres eine besondere Gebühr von ⅕ Copek pro Pud für die den Stationen der Südwestbahnen zugeführten Sendungen erhoben.

— **Eine öffentliche Sitzung**, deren Tagesordnung im Inseratentheil der heutigen Nummer bekannt gegeben, hält der Coppernicus-Verein am Mittwoch den 19. d. in der Aula des Gymnasiums ab.

— **Der Vorschuß-Verein** hält am kommenden Montag, den 17. d. Abends 8 Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung ab, zu welcher wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Ein zahlreicher Besuch ist erwünscht

— **Leipziger Sänger-Concert.** Eine der ältesten und bekanntesten Gesellschaften, diejenige unter der Direction Engelhardt gab gestern ein Concert im Schützenhause, dem sie heute ein zweites folgen lassen wird. Die vorgetragenen Sachen, in theils heiterem, theils ernstem Genre fanden eine günstige Aufnahme und vielen Beifall beim gut besetztem Auditorium.

— **Fecht-Verein.** Am Sonntag begeht der Verein durch eine große Festlichkeit mit zahlreichen Arrangements und Ueberraschungen sein 5. Stiftungsfest in den Räumen des Wiener-Cafés.

— **Das vierte Abonnementsconcert** der Capelle des Regiments v. der Marwitz findet am Donnerstag den 20. d. in der Aulau der Bürgerschule statt.

— **Landwirthschaftliches.** Die „Westpr. landw Mitth." schreiben: Auch während der letzten Woche hielt sich die Temperatur meist wenig unter resp. über dem Gefrierpunkt, es ließen sich also bei dem meist trocknen und schönen Wetter alle Wirthschaftsarbeiten in erwünschtester Weise weiter fördern. Der Frost ist vielfach schon gänzlich aus dem Boden herausgezogen und da nirgends erhebliche Mengen Schnee oder Regen während des Winters niedergegangen sind, so hat man stellenweise bereits schon mit der Ackerarbeit begonnen. Auch die Pflanzenwelt läßt schon die ersten Früblingsboten erscheinen, man findet an geschützten Stellen seit ca. acht Tagen blühende Schneeglöckchen und die Knospen vieler Bäume und Sträucher sind bereits so weit entwickelt, wie sonst oft kaum Ende März. Nicht selten kann man sogar schon den Lockruf des Rebhuhnes vernehmen. Möchte nur nicht ein böser Nachwinter diese ungewöhnlich zeitig sich bemerkbar machenden Frühlingsaussichten zerstören und dann die eben erwachende Vegetation in doppelt empfindlicher Weise schädigen.

4 **Schwurgericht.** In der gestrigen, Nachmittags 5 Uhr begonnenen Sitzung wurde mit der Verhandlung gegen vier, wegen Meineids und Verleitung zum Meineid Angeklagte begonnen. Dieselbe dauerte bis Abends 8 Uhr, und es wurden in dieser Zeit zwölf der zu diesem Termine geladenen 42 Zeugen vernommen. Angeklagt waren: der Mühlenbauer Michael Lemke aus Zaworze, der Stellmacher Leon Zielinski aus Osieszek wegen wissentlichen Meineids in zwei Fällen, der Kätbner Andreas Goßka aus Piwnitz wegen desselben Vergehens in einem Falle und der Besitzer Karl Zwicklinski wegen Verleitung zum Meineid. Den drei ersten Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Strafsache gegen den vierten Angeklagten, Zwicklinski, der wegen Körperverletzung angeklagt war, vor dem Amtsgericht zu Briesen und der Strafkammer zu Thorn einen falschen Eid geleistet zu haben; der vierte Angeklagte Zwicklinski ist beschuldigt, die Ersteren durch Geschenke und Versprechungen zu diesem Vergehen verleitet zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, und es wurden Lemke und Zielinski zu fünf Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, Goszka zu vier Jahren Zuchthaus und Verlust der bürlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, Zwicklinski zu zwölf Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre verurtheilt.

e. **Besitzwechsel.** Das Grundstück Culmer-Vorstadt 78, das der Wurstfabrikant Kuttner gestern vom Gastwirth Rosenthal für 19 500 (nicht 19 200) Mk. gekäuft hat, ist, wie wir hören, heute für den Preis von 22 500 Mk in das Eigenthum des Abdeckereibesitzers Liedke übergegangen. — Das dem Gastwirth Platt gehörige, in der Gerechtenstraße liegende Haus ist von dem Maler Kirschkowski für die Summe von 34 500 Mk. angekauft worden.

— **Beim Brand verloren.** Wie aus einem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich ist, sind der Kreisbauinspection beim Brande des Scheda'schen Hauses Mappen mit Zeichnungen abhanden gekommen, die wahrscheinlich im Eifer der Rettungsarbeiten an einen falschen Ort gerathen sind. Um gefällige Rückgabe der Zeichnungen, die für Niemand sonst Werth besitzen, wird dringend gebeten und Belohnung zugesichert.

a. **Gefunden** wurde ein Quittungsbuch auf den Namen Wolter lautend, in der Breitenstraße, ein Sack Kleie in der Mauerstraße 370/71.

a. **Zugelaufen** ist ein brauner Hund in der Neu-Culmer-Vorstadt Nr. 12.

a. **Polizeibericht.** Sieben Personen wurden verhaftet, darunter ein Arbeiter wegen Hausfriedensbruches und Sachbeschädigung, ein anderer wegen Kohlendiebstahls und ein dritter wegen Entwendung eines Sackes mit Futtermehl.

Aus Nah und Fern.

* (Kaiser Wilhelm Denkmal.) Der Provinzial-Landtag von Schleswig-Holstein bewilligte am Freitag einstimmig auf Antrag des Grafen Reventlow-Preetz die Summe von 12 500 Mark für ein Kaiser-Wihelm-Denkmal der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel.

(Was ein Minister werth ist.) Eine Vorfahre des jetzigen Königs von Dahomey, dem bekannten westafrikanischen Negerreiche, hatte mit einem Marseiller Hause öfters Geschäfte in Goldstaub gemacht und bestellte eines Tages bei demselben zwei Dutzend Panzer, wie sie die französischen Cüirassiere tragen. Bei Ablieferung dieser Waare steckte er einen seiner Minister in einen solchen Panzer, und, um die Festigkeit dieser Schutzvorrichtung zu erproben, mit der er seine Garde unverwundbar zu machen hoffte, schoß er mit dem Gewehr nach dem Panzer und tödtete den Minister, da der Panzer nicht kugelfest war. Die

---

Abschied nehmen", tönte plötzlich des Anwalts Stimme dazwischen, „ich habe in der That keine Zeit mehr!"

Dann halte nSie Sie sich nicht länger auf, Doctor!" versetzte Armstoff kurz", ich habe mit den Damen noch Nothwendiges zu überlegen."

Arnold lächelte ironisch, verbeugte sich und ging.

„Wollen Sie uns auch hier compromittiren?" sagte Leonie, sich mit zornblitzenden Augen zu Armstorf wendend. „Sahen Sie nicht des Doctors ironisches Lächeln?"

„Ach, Liebste!" meinte Claudia wehmüthig, „was kann uns das jetzt noch schaden, da wir morgen doch schon ins Unendliche hinaussteuern. Vielleicht kann uns Herr Armstorf beistehen, den armen Oswald zu trösten?"

„Sie meinen doch Ihren Cousin, den kleinen Bernhold?"

„Ja, er hat an uns geschrieben," nahm Leonie rasch wieder das Wort, „mit der Bitte, von uns Abschied nehemen zu dürfen. Das wird nun unmöglich sein, da wir heute Abend uns bereits aufs Schiff begeben müssen."

„Der arme kleine Bursche ist krank," erwiderte Armstorf düster, „er ist unglücklicher dran als Sie —"

„Wer sagt Ihnen, daß wir uns unglücklich fühlen, mein Herr?" brauste Leonie auf.

„Ich sage es ebenfalls", sprach Claudia traurig, „weshalb bei einem solchen Abschied noch heucheln, Leonie? — Und recht haben Sie Herr Armstorf, ich möchte mit dem kleinen Oswald trotz seines reichen Erbes nicht tauschen, den Armen aber doch so gern noch einmal sehen."

„Was geschieht wohl, wenn Oswald vor seiner Mündigkeit sterben sollte?" fragte Leonie plötzlich.

„Dann tritt Lambrecht als Erbe und Chef der Firma ein und wird nach Abzug mehrerer namhafter Legate der Universal-Erbe des Bernholdschen Vermögens."

Leonie erblaßte.

„Durfte mein Großvater dies thun?" fragte sie schwer athmend, „steht den beraubten Kindern gar kein Gesetz zur Seite?"

„Allerdings muß den Kindern ein sogenannter Pflichttheil, sowie das mütterliche Vermögen ausgezahlt werden, meine Gnädige!" versetzte Armstorf, „beides ist, soviel ich weiß, längst geschehen."

(Fortsetzung folgt.)

Regierung Ludwig Philipps bewog die Marseiller Lieferanten der Unglückspanzer, dem erzürnten Könige 12 000 Franken Entschädigung für seinen Minister zu zahlen, um ihn nicht zum Kriege zu reizen. Er war damit zufrieden.

Letzte Nachrichten.

Das „Armee-Verordnungsblatt" bringt eine Cabinetsordre über die Organisation der Armee-Corps; im Religionsunterricht soll Gottesfurcht, Glaubensfreudigkeit und Duldsamkeit gegen Andere hervorgehoben werden. Im Geschichtsunterricht soll besonders die Gegenwart, neue und die neueste Geschichte Deutschlands stärker betont werden.

In der Geographie, müssen die Schüler mit dem Vaterlande auf das Innigste vertraut sein, die des Auslandes verstehen und würdigen lernen. Das Deutsche ist der Mittelpunkt des gesammten Unterrichts, die deutsche Literatur, Sagen sind neben dem classischen Alterthum zu bevorzugen, fremde Sprachen auf practischen Gebrauch zu lehren.

Eine weitere Cabinetsordre schärft ein, jedem Soldaten solle gesetzliche, würdige gerechte Behandlung zu Theil werden, weil dieselbe die Grundlage von Dienstfreudigkeit, Hingebung zum Beruf, Liebe und Vertrauen zu Vorgesetzten weckt und fördert. Die commandirenden Generäle werden angewiesen, Meldungen von Mißhandlungen, sowie die Namen der Vorgesetzten resp. Ahndungen dem Kaiser zugehen zu lassen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 15. Februar 1890.

Wetter: kalt.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen matter fein hochbunt 130pfd. 178 Mk., 127/8pfd. hellbunt 176, Mk. 125pfd. fein 170/72 Mk.
Roggen matter fein 122/3pfd. 165 Mk.
Gerste Futterw. 118—125 Mk., Mittelw. 128—136 Mk.
Erbsen, Futterwaare Mk. 136—142, nach Trockenheit.
Hafer 154—160 Mk.

Königsberg, 14. Februar.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 127/8pfd. 180 Mk. bez. roter 123pfd. 174 Mk. bez.
Roggen unv. loco pro 1000 Kilogr. inl. 124pfd. 159 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 52,75 Mk. Gd. nicht contingentirt 33,50 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 15 Februar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
14.	2hp	770,8	— 1,7	E 2	6	
	9hp	770,5	— 3,5	E 2	10	
15.	7ha	769,3	— 3,6	NE 2	10	

Wasserstand der Weichsel am 15 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 1,00 m.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		15. 2. 90.	14. 2. 90
Russische Banknoten p. Cassa		222	221—30
Wechsel auf Warschau kurz		221—40	221
Deutsche Reichsanleihe 3½proc.		102—90	103
Polnische Pfandbriefe 5proc.		66—50	66—20
Polnische Liquidationspfandbriefe		60	61
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		100—70	100—70
Disconto Commandit Antheile		240—50	240—40
Oesterreichische Banknoten		172	172—05
Weizen:	April-Mai	197—75	197—75
	Juni-Juli	196—25	196
	loco in New-York	86—10	85—50
Roggen:	loco	173	173
	April-Mai.	170—50	170—20
	Mai-Juni	170	169—75
	Juni-Juli	169—70	169—50
Rüböl:	April-Mai	66—80	166
	September-October.	60	60
Spiritus:	50er loco	52—90	52—50
	70er loco	33—40	33—20
	70er Februar.	32—90	32—90
	70er April-Mai	33—10	33

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Am 13. d. M. früh entschlief nach kurzem schwerem Leiden mein bisheriger treu bewährter Hausdiener

Theophil Pranger

in seinem eben vollendeten 25. Lebensjahre.

Er ist mir und meinem Hause eine langjährige selten treue Hilfe gewesen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Thorn, 15. Februar 1890.

D. Braunstein und Familie.

Danksagung.

Für die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsrer lieben Tochter u. Schwester

Ida Luckow,

und für die reichen Blumenspenden, welche der Entschlafenen zu Theil wurden, sagen wir hierdurch Freunden u. Bekannten herzlichsten Dank. Herzlichen Dank auch dem Herrn Pfarrer Rühle für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der bisherigen Hilfsförsterei Ollek nebst 1 bis 5 ha Land vom 1. April cr. ab auf sechs Jahre haben wir einen Bietungstermin auf

Montag, 24. d M.

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Büreau I unseres Rathhauses eingesehen werden können.

Bemerkt wird dabei, daß die Hälfte des jährlichen Pachtgebots sofort im Termine als Bietungscaution hinterlegt werden muß.

Thorn, den 11. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine in das Eigenthum der Stadt Thorn übergegangene, früher zu dem Putschbach'schen Grundstücke (Neue Culmer-Vorstadt 45/49) gehörige Parzelle, welche an der Culmer = Chaussee liegt und eine Größe von 9,90 Ar hat, soll öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den

18. Februar d. Js.,

Vormittags 12 Uhr

im Rathhause (Zimmer des Herrn Kämmerers) angesetzt. Hierzu laden wir Bietungslustige mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtung der Parzelle als Ackerland oder Lagerplatz von sofort bis zum 1. April 1893, auf Wunsch auch für längere Zeit, erfolgen soll und daß jeder Bieter vor Abgabe eines Gebotes eine Caution von 20 M. in unserer Kämmereikasse oder im Termin selbst zu erlegen hat. Die näheren Bedingungen liegen in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus, Abschrift derselben wird auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren ertheilt.

Thorn, 4. Februar 1890.

Der Magistrat.

Zweite Völkerwanderung

nach dem



Volks-Garten.



Fastnacht! Fastnacht! Fastnacht!

Dienstag, 18. Februar 8 Uhr Abends.

Zweite

Fastnachts-Masken-Redoute

im prächtigen Wintergarten mit vielen Neuerungen decorirt. **8 $^1/_2$ Uhr: Maskenfesteinmarsch** bei chinesisch-electrischem Fackelschein. Bis 12 Uhr: Italienische Nacht. 11 Uhr: Große Hühner- und Enten-Verloosung.

Alles Nähere die Placate.

Garderoben sind vom 14. d. Mts. ab im Ball-Locale zu haben.

Das Comitee.

Schützenhaus Thorn.

Heute Sonnabend

Letzte

Soirée

der Leipziger Sänger!

Schützenhaus.

(Gartensaal)

(A. Gelhorn)

Sonntag, den 16. Februar cr.

Großes

Streich-Concert.

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 7 $^1/_2$ Uhr.

Entree 25 Pf.

Photoplastisches

Kunst = Cyclorama.

Einzig in der Welt!

Naturgetreue Wiedergabe der **Pariser Weltausstellung — Stierkämpfe** in Spanien. — Partien aus den **Urwäldern** 2c. 2c. — Prämiirt mit **28 goldenen u. silbernen Medaillen** in Wien, Paris, Berlin, Philadelphia 2c.

Nur einige Tage

zu sehen im großen Saal des

Schützenhauses.

Geöffnet von diesem **Sonntag** Nachm. ab **täglich** von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends, an Concertabenden bis 11 Uhr.

Entree 50 Pfg.
Kinder 20 Pfg.

Frische Pfannkuchen

empfiehlt

J. Dinter,

Feinbäckerei.

Dienstag, den 18. Februar 1890, Abends 7 $^1/_2$ Uhr.

In der Aula der Bürgerschule.

CONCERT

Clotilde Kleeberg, Pianistin aus Paris. **Marie Roeger-Soldat,** Violonistin aus Wien.

Concertflügel: Bechstein.

Billets zu nummerirten Plätzen à **3** Mk.

Auf mehrfachen Wunsch — in **beschränkter Anzahl** — Stehplätze à **2,00** solche für Schüler à **1** Mk. und numm Sitze für Schülerinnen à **1,50** in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Der

Fecht-Verein

THORN

begeht sein

5. Stiftungs-Fest

am Sonntag, den 16 Febr cr

in den Räumen des

„Wiener Café", Mocker.

Großes

Militär-Extra-Concert

ausgeführt von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigent. Hern Nül er.

TOMBOLA

ganz besonders reichhaltig.

Zur Verloosung

kommt u. A:

ein dreijähriger, fingerzahmer

Kakadu

(Pracht-Exemplar.)

Nach dem Concert ein: **Tänzchen.**

Anfang Nachmittags 4 $^1/_2$ Uhr.

Entree: Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte à Person 30 Pf., Nichtmitglieder à Person 50 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei

Der Vorstand. Das Fest-Comité.

Tivoli.

Heute Sonntag

frische Pfannkuchen.

Vorläufige Anzeige.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, den 20. Febr. cr.

IV. Sinfonie - Concert

Numm. Platz 1 Mk., Stehplatz 50 Pf. Sinfonie Nr. 4 B-dur von Niels W. Gade.

Friedemann,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Museum.

Sonntag, den 16. d. Mts.

Großes Concert

mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Paul Schulz.

Handwerker - Verein.

Dienstag, den 18. Februar 1890

im Victoria-Saale

Fastnachts-Vergnügen

bestehend aus **Instrumental-Concert** verbunden mit Theater - Aufführung:

Hermann und Dorothea

Liederspiel von F. Kalisch. Musik von Lang. — Nachher: **Tanz.**

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben gegen Eintrittsgeld von **30** Pf. pro Person Zutritt.

Der Vorstand.

Ein Mops, 4 Monat alt, zu verkaufen. Junkerstr. 248, 2 Tr.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 40.

Sonntag, den 16. Februar 1890.

Allerlei.

(Herzog Ludwig Robert von Orleons.) Der junge Mann, der augenblicklich in einem Pariser Gefängniß die Folgen seines „Staatsstreiches" absitzen muß, ist am 6. Februar, mit seinem Eintritt in das 21. Jahr mündig geworden. Man erzählt von ihm, daß er von seiner frühesten Kindheit an einen sehr unabhängigen und entschlossenen Character gezeigt habe. Seine ersten Studien machte er am Collego Stanislas. Einer seiner Lehrer theilte dem Journal „Matin" mit, der Prinz sei immer ein fleißiger und gelehriger Schüler gewesen, etwas langsam von Begriff, aber nachhaltig im Lernen und Festhalten. Seine Erziehung wurde vollendet in Paris und im Schlosse d'Eu. Eines Tages, im Geschichtsunterricht erzählte ihm sein Lehrer die Ereigniße der großen Revolution, darunter auch die Verurtheilung Ludwig's XVI und das Votum Philipp Egalité's, der bekanntlich für die Hinrichtung seines königlichen Vetters gestimmt hat. Der Lehrer verhehlte dem Prinzen nichts, auch nicht das Votum seines Urgroßvaters. Der Knabe wurde davon so aufgeregt, daß er aufstand, zu seinem Vater lief und ihn fragte. „Ist das wahr, was man mir erzählt hat?" Der Graf von Paris konnte es nicht läugnen. Da brach der Prinz in Thränen aus und rief: „Das hätte man mir nicht sagen sollen." Als seine Studien beendet waren, kam der Prinz in die Obhut des Obersten Parseval, der ihm die nöthigen militärischen Unterweisungen gab. Mit ihm und mehreren anderen Herren machte der Prinz dann eine Reise nach Indien, wo er sich mit Vorliebe der Tiegerjagd widmete. Diese Reise hat er in einem Buche für seine Angehörigen und Freunde beschrieben. Der Herzog ist ein sehr guter Sohn, doch soll er das feurige Temperament und den spanischen Character seiner Mutter haben, die bekanntlich eine Schwestertochter der Königin Isabella ist, die Tochter des eben verstorbenen Herzogs von Montpensier. Der Prinz ist seit einiger Zeit verlobt mit seiner Cousine, die Orleans heirathen gern unter sich, damit ihr gewaltiges Vermögen beisammen bleibt, der Prinzessin Margarethe, zweite Tochter des Herzogs Chartres, geboren am 25. Januar 1869. Der Prinz ist blond, mittlerer Größe und trägt ganz den Typus seines Großvaters Louis Philipp. Der Plan zu seinem Streiche scheint von ihm allein ausgegangen zu sein, und das ist aus seinem Character schon erklärlich. Vater und Mutter sind abwesend. Ersterer schwimmt auf dem Ocean, auf einer Reise nach Amerika begriffen, und Letztere ist zum Begräbnisse ihres Vaters nach Spanien gereist. Die Gelegenheit war günstig. Führen wir zum Schluß noch das Wort an, das ein geistreicher republicanischer Abgeordneter gesagt hat, als er die Geschichte erfuhr. „Ich weiß nicht", äußerte er, „was die Regierung thun wird. Aber ich weiß, was ich gethan hätte, wenn ich Kriegsminister gewesen wäre. Ich hätte zu dem Prinzen gesagt; „Das ist schön von Ihnen, junger Mann, daß Sie sich zum Dienste melden. Dieser Schritt ehrt Sie. Hier haben die Sie Ihre Marschordre. Sie Sie sind eingereiht in das Lienenregiment, das in Rodez liegt, und dort haben Sie sich binnen 24 Stunden einzufinden. Adieu." Der hätte ein schönes Gesicht gemacht!"

* (Ueber die Opfer an Menschen und Geld,) welche die Kriege der letzten 34 Jahre gekostet haben, werden folgende statistische Angaben aufgestellt: Der Krimkrieg kostete 750 000 Menschen und 9 950 000 Frcs; der italienische Krieg von 1859 kostete 45 000 Menschen und 13/4 Milliarden Frcs; der amerikanische Sezessionskrieg kostete den nördlichen Staaten 280 000 Menschen und 2½ Milliarden Frcs., den Südstaaten 520 000 Menschen und 11½ Milliarden Frcs.; der dänische Krieg 9000 Menschen und 1½ Milliarden Frcs.; der deutsch-österreichische Krieg 45 000 Menschen und 1 650 000 Frcs.; die französischen Expeditionen nach Mexico und nach Cochinchina kosteten 65 000 Menschen und eine Milliarde; der deutsch-französische Krieg 215 000 Menschen und 15 Milliarden Frcs., der türkische Krieg und die Aufstände in Bulgarien und Serbien 275 000 Menschen und 6½ Milliarden, die Kämpfe in Süd-Afrika 30 000 Menschen und 44 Millionen, der Krieg im Afghanistan 250 000 Menschen und 66 Millionen. Die Gesammtopfer aller dieser Kriege belaufen sich also auf 2¼ Millionen Menschen und fast 80 Milliarden Frcs.

(Die Araber in Ostafrika.) Von dem Vorgehen der Muselmänner in Ostafrika erzählt die „Revue francaise" eine erschütternde Geschichte, die ihr von einem Missionar zugangen ist: Vor einiger Zeit, so heißt es, verließ eine aus lauter Muhamedanern bestehende Carawane von dreihundert Mann die Ostküste, um in der Richtung nach dem Victoria Nyansa Handel zu treiben. Die Häuptlinge der Ortschaften, welche von der Carawane berührt wurden, haben später den Missionaren ihre Erlebnisse erzählt. Bevor die Carawane von der Küste abging wurde vorher, wie gewöhnlich, das Orakel befragt; das letztere äußerte sich dunkel dahin, es müßte Blut fließen. Daraufhin kaufte man einen Sklaven, auf dem Marsche wurde ihm der Kopf abgeschnitten unter dem Hersagen von Coransprüchen weithin vergossen. Als die Carawane nach Camicondo am Victoria Nyassa kam, bemerkte man, daß die Eingebornen viel Elfenbein, aber schlechte Waffen hatten, sie wurden also überfallen und geschlagen. In ihrer Hilflosigkeit fingen die Häuptlinge an, mit ihren Unterdrückern zu unterhandeln. Man überlieferte den Arabern hundert Elephantenzähne und zweihundert junge Mädchen. Darauf zogen die Räuber ab. Auf ihrem Rückwege durch Massailand herrschte dort nicht geringe Hungersnoth, sondern auch noch Wassermangel, das wenige, was man hatte, wurde durch die mitgebrachten Sklaven mit aufgezehrt. Was sollte man machen? In einer einzigen Nacht wurden die Weiber umgebracht. In ihrer Noth mußten die in Bezug auf Speisen sonst so bedenklichen Muhamedaner alles Mögliche verzehren, was sie bekamen, auch Ratten und Mäuse. Bei ihrer Rückkehr nach der Küste gingen sie sofort in die Moschee, um Absolution wegen dieses Vergehens zu erlangen, wegen der Hinmordung von zweihundert unschuldigen empfanden sie keine Gewissensbisse oder Reue.

(Zur Nachahmung empfohlen!) Aus Newyork, 29. Januar, wird geschrieben: Ein genialer Buchdrucker in Detroit hat eine Erfindung gemacht, die von seinen amerikanischen Landsleuten allgemein als eine „enterprise" anerkannt und deshalb mit gebührendem Enthusiaßmuß aufgenommen wird. Besonders Geschäftsleute (und wer rechnet sich in den Vereinigten Staaten nicht zu ihnen? Gleichviel ob Professor, Dichter oder Schuhwichser, business-men sind Alle), denen es bekanntlich stets an überflüssiger Zeit mangelt, unterstützen die zeitgemäße Erfindung aufs Eifrigste. Es handelt sich nun allerdings nicht um Sprechmaschinen a la Edison, nicht um Flugapparate, wie sie der selige Campbell leider nicht erfunden hat, trotzdem er sein Leben für einen Flugversuch hingeopfert hat, sondern um ein einfaches, kleines Schild aus bedrucktem Papier, welches man vor seiner Thür aushängt. Es kostet nur 10 Cents und ist für die Dauer eines Monats berechnet, dann erscheint ein neues mit anderem, der Zeit und den Tagesereignissen angepaßtem Inhalt. Die soeben erschienene Nr. 1, welche man schon an manchen Thüren schimmern sieht, lautet folgendermaßen:

Lese,

bevor Du dieses Haus betrittst!

Bettler haben hier überhaupt keinen Zutritt.
Leider nicht in der Lage, Freunden Geld zu pumpen.
Freimarken werden nicht verliehen; Post wenden.
Liefern keine Streichhölzer zum Cigarren-Anbrennen.
Die Influenza haben wir G. s. D. schon gehabt.
Haben schon ein Dutzend solcher warmer Winter gesehen.
Ueber das Wetter sprechen wir grundsätzlich nicht.
Unser Leben haben wir bereits versichert.
Sind mit Seife, Garn, Nähnadeln versehen.
Colportage Romane lesen wir nicht.
Keine alten Kleider zu verkaufen.
Unsere Leichdörner sind beschnitten.
Nachfrage nach unserm Befinden verbeten.
Die Weltausstellung soll in Newyork abgehalten werden.
(Dieses Schild ist gesetzlich geschützt. U. S. P. 67194.)

Verpachtung

der städtischen Abholzungsländereien.

1. Die städtischen Abholzungsländereien im Vorterrain des Fort IV sollen vom 1. Januar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung in 3 Blöcken bezw. im Ganzen verpachtet werden und zwar:

a) von der Okraszziner Grenze bis zu den Militär-Schießständen mit ca. 105 ha Flächeninhalt.

b) von den Militär-Schießständen bis zu dem längs des Barbarken-Weißhöfer Weges sich hinziehenden Höhenzuge mit ca. 209 ha Flächeninhalt

c) von dem genannten Höhenzuge bis zur Culmer-Chaussee mit ca. 312 ha Flächeninhalt.

Die speciellen Verpachtungsbedingungen können im Büreau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hierzu, daß die Kosten für die zu erbauenden Wirthschaftsgebäude eventuell vorgeschossen und daß mit der Pachtung auch die Abfuhr der städtischen Auswurfstoffe unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernommen werden kann. Nähere Anfragen über die speciellen Verhältnisse sind an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit Anträgen auf Abänderung der Verpachtungsbedingungen sind bis zum 31. März cr. bei uns einzureichen.

Thorn, den 25. Januar 1890.

Der Magistrat.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** i. d. Apotheken, à Fl. 60 Pf.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter** in **Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studinm zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben in

ausreichendes Capital sichern will.



500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „J“ im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; W. Koszutski, Tremessen.

Große Geldlotterie zur Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin.

10 000 Gewinne = 27 Millionen 400 000 Mark.

Ich empfehle und versende: A. **Original-Loose:**

1. Classe Ziehung am	17. März:	1/1 64 Mark,	1/2 32 Mark,	1/4 18 Mark.,	1/8 9 Mark.
2. „ „ „	14. April:	1/1 20 „	1/2 10 „	1/4 5 „	1/8 2,50 „
3. „ „ „	12. Mai:	1/1 20 „	1/2 10 „	1/4 5 „	1/8 2,50 „
4. „ „ „	9. Juni:	1/1 36 „	1/2 18 „	1/4 9 „	1/8 4,50 „
5. „ „ „	7. Juli:	1/1 72 „	1/2 36 „	1/4 18 „	1/8 9 „

B. **Antheil-Loose** zu den in meinem Besitz befindlichen Originalloosen: 1/16 3 Mk., 1/32 1,50 Mk., 1/64 75 Pf. Der Preis für Antheilloose ist in allen 5 Classen der gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste pro Classe 30 Pfg. beizufügen.

Ernst Wittenberg,

Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 91.

Bei soliden Preisen. Geschmackvollste Ausführung von

Ball-Toiletten

einfacher und eleganter Costümes

Ball-Blumen und Feder-Arrangements

bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.

296. Altstädtischer Markt 296.

Geschw. Bayer.

Plomben,



Künstliche Zähne

werden **naturgetreu schmerzlos** unter Garantie des Gutpassens angefertigt.

Zahnschmerz

sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,

Dentist.

Neustädt. Markt 257

neben der Apotheke.

Der Anker-

Pain-Expeller

ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, **wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen.** Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen; nur echt mit „Anker“! Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter **Polstermöbel** als:

Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte Schlafsophas, Divans, Chaiselongue's 2c.

Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt. Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

F. Trautmann, Tapezierer,

Seglerstraße 107, n. d. Officier-Casino.

---

2 gut erh. **Drehrollen** sind billig zu verkaufen. Strobandstr. 18.

Plüß-Staufer's

Universal-Kitt

in Schraubengläsern, bekanntlich das Beste zum raschen u. dauerhaften Flicken aller zerbrochenen Gegenstände, wie **Glas, Porzellan, Holz, Horn, Marmor, Gyps, Stein** u. s. w., empfiehlt **Anton Koczwara, Thorn,** Droguen-Handlung.



G. C. Kessler & Cie.

Esslingen.

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.

Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.

Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.

Aelteste deutsche **Schaumwein-kellerei.**

Feinster Sect.

19 Auszeichnungen ersten Ranges.

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

Gegründet 1826.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Kl. Mocker.

Für Haarleidende!

Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präparat Dr. Kroll's Haar-Tinktur, als haartreibendes und den Haarausfall stillendes Mittel stets erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft. Dasselbe ist bei vollkommener Unschädlichkeit durchaus zuverlässig, beseitigt bei eintägiger Anwendung die Kopfschuppen vollständig, stillt den Haarausfall bei achttägigem Gebrauch und erzeugt einen gesunden, vollen, neuen Haarwuchs, bei sechswöchentlicher Anwendung, wofür garantire: Indem ich mich verpflichte den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird. (Angabe des Alters nöthig.) Flaçon M. 2.90 nur durch F. Noter, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.

Ein großer Lagerkeller ist Gerechtestraße 109 billig zu vermiethen. Näh. zu erfr. bei F. Duszynski.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.